

# NEU DENKEN

Impulse für Gemeindeentwicklung im  
Evangelischen Kirchenkreis Halle-Saalkreis

Der neue Kirchengemeindeverband Wettin  
und seine Kirchgruppen



## Ausgangslage

Der Pfarrbereich Wettin befindet sich im nördlichen Saalekreis. Zu ihm gehören 21 Orte mit 18 Kirchen. Er ist in den zurückliegenden Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen. Die einzelnen Orte weisen unterschiedliche soziokulturelle, demografische und landschaftliche Prägungen auf. Wie in vielen ländlich geprägten Regionen ist auch im Pfarrbereich Wettin die demografische Situation von Abwanderung und Alterung geprägt. Der damit einhergehende strukturelle Rückbau wird in den betroffenen Orten hochemotional wahrgenommen.

In den Gemeinden des Pfarrbereichs wurden bereits vor dem hier dokumentierten Prozess verschiedene Strukturveränderungen vollzogen. Zwei Mal fusionierten jeweils drei Orte zu einer Gemeinde. Darüber hinaus schlossen sich mehrere Gemeinden zu ebenfalls zwei Kirchspielen zusammen. Insgesamt bestanden zu Beginn des Prozesses sechs eigenständige Gemeindegemeinderäte. Die Vernetzung der Gemeinden im Pfarrbereich vollzieht sich durch den Pfarrer, durch die GKR-Vorsitzendenrunde und die sogenannte Planungsrunde, in der Vertreter der einzelnen Gemeinden quartalsweise alle Veranstaltungstermine im Pfarrbereich festlegen.

In den einzelnen Orten gibt es hochengagierte Gemeindeglieder. Mit großem persönlichen Einsatz tragen sie das örtliche Gemeindeleben. Ein Großteil von ihnen engagiert sich schon sehr lange. Alle sind emotional stark mit „ihrer Kirche“ im Ort verbunden. So verwundert es nicht, dass sich viele der Engagierten über die Zukunft ihrer Gemeinden sorgen. Nach jahrelangen Erfahrungen von staatlichem, gesellschaftlichem und kirchlichem Rückbau wird dem vermeintlichen Niedergang ein gewisser, fast schon stoischer Trotz entgegengesetzt. Oft fehlt aber die nötige Kraft für Veränderungen und Neuansätze. Im Ergebnis klagen viele der Engagierten darüber, sich in ihrem Engagement allein zu fühlen.

## Das Modell der "Kirchgruppen": Eine Institution eröffnet Raum für Bewegung

Zum Konzept im Wettiner Pfarrbereich gehört der Aufbau von sogenannten Kirchgruppen. Sie sind der Versuch der Institution Kirche, einen Raum für Bewegung zu eröffnen<sup>1</sup> und Außengrenzen durchlässig zu gestalten.

Bei den Kirchgruppen handelt es sich um formal möglichst niedrigschwellige Arbeitsgruppen vor Ort. Sie kümmern sich um „ihre Kirche“. In die Gruppen kann jeder berufen werden, der bereit ist sich zu engagieren. Kirchenmitgliedschaft ist keine Voraussetzung. Die Mitarbeit kann jederzeit beendet werden. Mitglieder bekommen eine Berufungsurkunde vom GKR. Die Übergabe und damit Aufnahme in die Kirchgruppe erfolgt in einem ansprechenden Rahmen. Die Beendigung der Mitarbeit erfolgt durch Rückgabe der Berufungsurkunde.

Die Kirchgruppen treffen sich selbständig. Sie bestimmen aus ihrer Mitte einen Sprecher, der die Treffen organisiert und leitet sowie die Verständigung mit dem GKR und der Planungsrunde sicherstellt. Die Treffen und Aktionen der Gruppe dienen der Pflege der Gemeinschaft und der Pflege der Kirchgebäude. Die dazu nötigen Formen werden von den Gruppen entwickelt, erprobt und etabliert. Alle Mitglieder der Kirchgruppe haben ungeachtet von Kirchenmitgliedschaft gleiches Stimmrecht bei allen Entscheidungen der Kirchgruppe.

<sup>1</sup> Vgl. Strack: Alles Organisation oder was? Kirche im Spannungsfeld von Bewegung, Organisation und Institution, in: Pastoraltheologie 10/2008, 372–383

## Prozessverlauf



**Startphase – Analyse, Akzeptanz & Aufbruch**

**Seite 4**

---

**Pilotphase – Erprobung & Erkenntnisgewinn**

**Seite 6**

---

**Konzeptionsphase – Planung & Diskussion**

**Seite 8**

---

**Kommunikationsphase – Information & Einbindung**

**Seite 10**

---

**Implementierungsphase – Umsetzung & Steuerung**

**Seite 12**

---

**Evaluationsphase – Kontrolle & Reflektion**

**Seite 14**

---

# STARTPHASE: ANALYSE, AKZEPTANZ & AUFBRUCH



## Ziel:

Analyse der Situation, Akzeptanz der Ausgangssituation und Entdeckung von Veränderungspotentialen, Entschluss zur Veränderung

## Dauer:

Ein Jahr (Mitte 2016 bis Mitte 2017)

## Partner:

GKR, KKR, Pfarrer, Vikar

## Kurzdarstellung

Der erste Impuls zu einer Veränderung kam aus dem System selbst und wurde nicht von außen gegeben. Zugleich bekam dieser Impuls eine Resonanzverstärkung durch ein Förderprogramm des Kirchenkreises. Mit externer Unterstützung wurde die Situation im Pfarrbereich analysiert und die Ergebnisse zur Präsentation aufbereitet. In einem Tandem-Team wurde eine Vision für den Veränderungsprozess entworfen, der weit über den Erstimpuls hinausging. Analyse und Vision wurden in den Gremien des Pfarrbereichs vorgestellt und diskutiert. Alle GKR beschlossen die konkrete Ausarbeitung der Vision zu einem Konzept.

## Im Detail

Mit Blick auf die Gemeindegemeinderatswahl 2019 äußerten zwei Gemeinden den Wunsch, einen Kirchengemeindeverband zu gründen. Annähernd zeitgleich beschloss der Kreiskirchenrat ein Förderprogramm zur finanziellen Unterstützung bei der Bildung von KGV. Allerdings war die finanzielle Unterstützung nicht der Grund für die Veränderung und spielte in den folgenden Diskussionen eine untergeordnete Rolle.

Seit 2016 arbeitete ein Vikar im Pfarrbereich. Im Rahmen verschiedener Prüfungsleistungen entstanden Analysen der Situation. In den regelmäßigen Reflexionsgesprächen zwischen Mentor und Vikar wurde die Vision entwickelt, alle Gemeinden zu einem KGV zusammenzuschließen und Ortsbeiräte zu bilden. Hierbei erwies sich das Vikariat für den konkreten Prozess in Wettin als förderlich: Durch seine häufige Präsenz vor Ort nahm der Vikar die Situation detaillierter wahr, als das externen Beraterinnen oder Beratern möglich gewesen wäre. Die in das Gemeindevikariat integrierten Kurswochen boten

zugleich Raum für einen reflektierten Außenblick auf den Pfarrbereich.

Analyseergebnisse und Vision wurden in Organigrammen, einer Karte des Pfarrbereichs und Kurzbeschreibungen aufgearbeitet. Zunächst erfolgte eine Präsentation in der GKR-Vorsitzendenrunde. Es folgte die Vorstellung in allen GKR. Dabei wurden bewusst keinerlei Entscheidungen in den Sitzungen angestrebt. In einer weiteren GKR-Vorsitzendenrunde meldeten die Vorsitzenden die Resonanzen ihrer GKR zurück. Zwischen diesen drei Sitzungsrunden wurde zeitlicher Abstand zum informellen Austausch unter den Ältesten eingeräumt. Die Entschleunigung im Prozess erwies sich an diversen Stellen als entscheidend.

Die Phase wurde abgeschlossen mit einem gleichlautenden Grundsatzbeschluss aller GKR, eine KGV-Bildung anzustreben und eine AG „Struktur“ mit der Ausarbeitung eines konkreten Konzeptes zu beauftragen.



## Phasenschritte

### Phasenschritt 1: Erster Impuls

- Impuls zur Veränderung kommt von Ehrenamtlichen aus dem System und **nicht** von außen oder von Hauptamtlichen
- Aufnahme und Weiterentwicklung des Impulses durch Hauptamtliche

### Phasenschritt 2: Analyse und Vision

- Analyse der Gemeindesituation
  - Organisatorisch (*Anzahl Gemeinden, GKR, Gebäude usw.*)
  - Demografisch
  - Sozialgeografisch (*natürliche Bewegungsmuster, Milieus, „Stimmung“ in den Orten usw.*)
  - Geschichte des Pfarrbereiches (*Erweiterungen, Verletzungen, verschleppte Konflikte usw.*)
  - Situation der Ehrenamtlichen (*Anzahl, Stimmung, Erschöpfungsgrad, Vernetzung usw.*)
  - Gemeindeleben in den einzelnen Gemeinden (*Gruppen, Gottesdienste, Kasualzahlen usw.*)
  - Vernetzung (*Welche Gremien denken für gesamten Pfarrbereich? In welchen Gruppen/ Aktionen begegnen sich Engagierte verschiedener Gemeinden? usw.*)
  - Was leisten andere Organisationen im Pfarrbereich? Gibt es Kooperationen oder Potential zur Kooperation? (*Feuerwehr, Schulen, Vereine, Sportclubs usw.*)
- Visualisierte Aufbereitung der Analyseergebnisse
- Visionsentwicklung in einem kleinen Kreis, der den gesamten Pfarrbereich in den Blick nimmt

### Phasenschritt 3: Akzeptanz und Aufbruch

- Präsentation der Analyseergebnisse: Entschleunigung für Akzeptanz (*Manches an der aktuellen Situation wurde verdrängt, manche Erkenntnis ist schmerzhaft.*)
- Präsentation der Vision: Entschleunigung für Akzeptanz (*Vision ist fremd und muss „verdaut“ werden.*)
- Präsentation unterstützt durch Visualisierung und Handouts (*Etwas, das man mitnehmen und wieder lesen kann, hilft der Akzeptanz in der Entschleunigung.*)
- Grundsatzbeschluss zu weiterem Prozess ohne Vorwegnahme der abschließenden Entscheidung

## PILOTPHASE: ERPROBUNG & ERKENNTNISGEWINN



### Ziel:

Erprobung neuer Arbeitsformen im Pfarrbereich, „geistlicher Aufbruch“, Ermutigung

### Dauer:

Ein halbes Jahr (Januar bis Juni 2017, teilweise parallel zur Startphase)

### Partner:

Projektgruppe, Vikar, Gottesdienstgemeinden

## Kurzdarstellung

In einem Pilotprojekt wurden alternative Formen von Gemeindeleben für einen konkreten Zeitraum erprobt. Dabei wurde insbesondere eine für das System ungewohnte Form ehrenamtlicher Arbeit versucht.

Das Pilotprojekt wurde zum Anlass genommen, in Gottesdiensten Fragen des Gemeindelebens, der Zukunft der Kirche sowie Visionen und Trauer zu thematisieren.

## Im Detail

In einer Projektgruppe entwickelten die Beteiligten gemeinsam Aktionsideen für ihre jeweiligen Ortskirchen und bereiteten sie vor. Die Durchführung erfolgte dann jeweils vor Ort. Sie wurde von den Beteiligten allein verantwortet, denn eine Grundentscheidung war, dass kein Hauptamtlicher an der Durchführung der Aktionen beteiligt oder auch nur anwesend ist. So sollten Rollendiffusion und Rückfall in pfarrzentriertes Agieren verhindert werden.

Bei den Aktionen wurde primär an Andachten u.ä. geistliche Formen gedacht. Zugleich bestand große Offenheit gegenüber anderen Ideen. Das verbindende Element waren die Ortskirchen als Gemeinschaftsräume. Alle Aktionen sollten in einem Monat gebündelt stattfinden, um den Charakter als Versuchsprojekt sicherzustellen. Die Beteiligten hatten die Sicherheit eines abgeschlossenen Projektrahmens (Stichwort „Ehrenamt 2.0“).

Das Pilotprojekt verfolgte vier Ziele:

- (1) Geistliche Stärkung der Hochengagierten
- (2) Ermutigung zu Engagement und Verantwortungsübernahme sowohl für inhaltliche als auch organisatorische Aufgaben
- (3) Vernetzung im Pfarrbereich
- (4) Stärkung des Gemeindelebens vor Ort.

Insgesamt wurden sechs verschiedene Aktionen in fünf Orten durchgeführt. Nach den Aktionen wertete die Projektgruppe ihre gemachten Erfahrungen aus. So war u.a. auffällig, dass gerade am Rand von Gottesdiensten, die Gemeindeleben, Zukunft der Kirche, Visionen und Trauer thematisierten, viele Engagierte zur Beteiligung an den Aktivitäten gewonnen werden konnten.

*Übrigens: Viele der Mitglieder der Gruppe engagierten sich später in der Projektgruppe „Geistliches Leben“. Einen ausführlicheren Projektbericht finden Sie in „Praxis Gemeindepädagogik“ - Ausgabe 4/2017.*



## Leitfragen und Ideen

### Leitfragen

- Wie kann die geistliche Dimension von Gemeindeentwicklung angestoßen werden?
- Welche Visionen und welche Ängste „geistern“ ausgesprochen und unausgesprochen im Pfarrbereich?
- Wie kann ein Raum zum Austausch über Visionen und Ängste eröffnet werden?
- Wie können Begegnungen zwischen Hochengagierten angestoßen werden?
- Wie können angestrebte Veränderungen des späteren Strukturprozesses vorweggenommen und erfahrbar gemacht werden?

### Ein paar Ideen...

- Themengottesdienste zu Fragen von Gemeindeentwicklung (z.B. zu Pfingsten)
- Projekte, wie beispielsweise „Dorf–Kirchen–Leben“
- Kreativ-Methoden wie das Labyrinth „Gemeinde neu denken“ oder Handlungsfeld Karten in der Beilage Gemeinodesynode der „EKMintern“ (*Download unter: <https://lmy.de/IT84f>*)
- Gemeindeversammlungen usw.

# KONZEPTIONSPHASE: PLANUNG & DISKUSSION

**Ziel:**

Entwicklung Konzept, Diskussion des Konzepts in Gremien, externe Beratung, Anpassung Konzept

**Dauer:**

Ein halbes Jahr (September 2017-Januar 2018)

**Partner:**

AG „Struktur“, GKR, externe Beratung, Landeskirchenamt

## Kurzdarstellung

Es wurde eine Kleingruppe zur Konzeptionsentwicklung eingesetzt. Dieser Gruppe gehörten Haupt- und Ehrenamtliche an. Das entstandene Konzept wurde als Publikation aufbereitet und in allen Entscheidungsgremien über einen längeren Prozess vorgestellt und diskutiert. Parallel dazu wurde externe Beratung eingeholt. Die Ergebnisse des Diskussionsprozesses und der Beratung wurden in das Konzept eingepflegt.

## Im Detail

Entsprechend des Grundsatzbeschlusses aller GKR wurde die AG „Struktur“ gegründet. Ihr gehörten zwei Gemeindeglieder, der Pfarrer und der Vikar an. Die Gruppe war bewusst sehr klein gehalten, um eine hohe Arbeitsfähigkeit sicherzustellen. Entscheidend war die Mischung von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie kreativ und strukturiert denkender Personen. Die AG „Struktur“ entwickelte in mehreren Treffen ein konkretes Konzept. In dieser Phase entstand die Idee der Kirchengruppen (Siehe dazu Infokasten auf Seite 1).

Das entwickelte Konzept wurde als Diskussionsgrundlage für die Ältesten in allen GKR vorgestellt und in gedruckter Form ausgehändigt. Erneut wurden Vorstellung und Diskussion in zwei unterschiedlichen Sitzungen mit zeitlichem Abstand dazwischen durchgeführt. Die Entschleunigung sollte Raum für eine tiefergehende Beschäftigung mit dem Konzept und zur Entwicklung von Akzeptanz eröffnen. In der zweiten Sitzung wurde mit den Ältesten methodisch geleitet folgende Frage thematisiert:

### Wo sehe ich meinen Platz in der neuen Struktur?

Diese Fokussierung erleichterte die Identifikation mit dem Konzept.

Parallel zu den Treffen der AG „Struktur“ wurde die fachliche Expertise externer Verantwortungsträger aus dem benachbarten Kirchenkreis Eisleben-Sömmerda und dem Landeskirchenamt eingeholt. Die Ergebnisse der Diskussionen in den GKR sowie die Impulse der externen Beratungen wurden in das Konzept eingepflegt. Die geänderte Fassung wurde als Beschlussvorlage für die GKR gedruckt.

In Abstimmung mit der Rechtsabteilung der Landeskirche wurde ein Satzungsentwurf für die neue Struktur erstellt. Ein neues Siegel wurde entworfen. Für die weitere personelle Begleitung des Strukturprozesses beschloss der KKR die Finanzierung eines halbjährigen Sondervikariats.



## Wichtige Aspekte und Phasenschritte

### Wichtige Aspekte

- Weiche Faktoren haben entscheidenden Einfluss:
  - Zugehörigkeitsgefühle
  - Sozialgeografie (*Welche Orte fahren wohin zum Einkaufen, Arzt, Schule usw.*)
  - Landschaftsgebiete
  - Alte Geschichten, „Feindschaften“, usw.
  - Gemeinsame Projekte oder Veranstaltungen
  - Gemeinsame Traditionen
- Kein äußerer Druck!
- Finanzielle Gründe sind schlechte Gründe für Strukturveränderungen.
- Identifikation mit der neuen Größe und Pflege bestehender Identifikationen
  - Neuer Name für die neue Struktur
  - Neues Siegel für die neue Struktur
  - Alte Siegel für Gemeinden in Dienst lassen

### Phasenschritte

- Kleingruppe erarbeitet Konzept (*gemischt besetzt, arbeitsfähig*)
- Entschleunigte Vorstellung und Diskussion in allen Gremien
- Parallel dazu: externe Beratung (*Erfahrungen in der „Nachbarschaft“, Gemeindedienst EKM, Gemeindedezernat im Landeskirchenamt usw.*)
- Anpassung des Konzeptes entsprechend der Diskussion und Beratung
- Finale Beschlussvorlage

# KOMMUNIKATIONSPHASE: INFORMATION & EINBINDUNG

**Ziel:**

Information der Gemeinden, Gewinnung Engagierter, Vernetzung

**Dauer:**

halbes Jahr (Januar bis August 2018, teilweise parallel zur Implementierungsphase)

**Partner:**

GKR, Pfarrer, Vikar im Sondervikariat, alle Gemeindekreise

## Kurzdarstellung

Auf allen gängigen Informationskanälen des Pfarrbereichs wurde über den Strukturprozess berichtet. In allen Kreisen wurde darüber informiert. Durch Besuche wurden Engagierte gesucht und miteinander vernetzt.

## Im Detail

Einen Monat lang wurde das Strukturkonzept in allen Gemeindekreisen und Gottesdiensten thematisiert. Ein Flyer wurde erstellt und verteilt. Im Kirchenboten wurden Artikel über den Prozess veröffentlicht und auf der Homepage des Pfarrbereichs wurde darüber berichtet.

Im Rahmen des Sondervikariats wurden Engagierte und distanzierte Kirchenmitglieder besucht. Bei diesen Treffen wurde die neue Struktur mit ihren neuen Beteiligungsformen vorgestellt. Dazu wurden Stellenbeschreibungen erstellt.



## Phasenschritte

### Phasenschritt 1: Kommunikation in hochverbundenen Kreisen

- Informationen auf allen Kommunikationsplattformen  
(*Gemeindebrief, Homepage usw.*)
- Information in allen Gemeindegremien
- Information in Gottesdiensten
- Gemeindeversammlungen

### Phasenschritt 2: Kommunikation in distanzierten Kreisen

- Besuche
  - Information über Veränderungen und Beteiligungsmöglichkeiten
  - Erfragen von Wünschen
  - Diskutieren von Ressourcen

### Phasenschritt 3: Vernetzung der Interessierten

- Themen-/projektbezogene Treffen organisieren

# IMPLEMENTIERUNGSPHASE: UMSETZUNG & STEUERUNG



## Ziel:

Beschluss des Konzeptes, Aufbau der neuen Struktur, Gewinnung Ehrenamtlicher

## Dauer:

Noch unklar (April 2018 bis ?)

## Partner:

GKR, Projektgruppe Geistliches Leben, Pfarrer, Vikar im Sondervikariat, diverse Engagierte

## Kurzdarstellung

In einer gemeinsamen Sitzung aller Entscheidungsgremien wurde die Strukturveränderung entsprechend des überarbeiteten Konzeptes beschlossen. Eine Projektgruppe zur Gemeindeentwicklung wurde gegründet. In Hausbesuchen wurden Engagierte gesucht und miteinander vernetzt. Dabei entstanden mehrere Ansätze zu neuen Projekten.

## Im Detail

Alle GKR tagten in einer gemeinsamen Sitzung in der Wettiner Kirche. Diese beschließende Sitzung fand statt, als kein weiterer Diskussionsbedarf in den Gremien wahrnehmbar war. Es wurde auf einen angemessenen Rahmen Wert gelegt. Die Sitzung begann mit einer Abendmahlsandacht. Die Strukturveränderung, der entsprechende Satzungsentwurf und die Änderung des Namens wurden einstimmig beschlossen. Lediglich beim Beschluss des Siegels gab es Enthaltungen. Die Einstimmigkeit spricht für das Gelingen des Konzeptions- und Kommunikationsprozesses. Daneben wurde die Gründung einer Projektgruppe „Geistliches Leben“ beschlossen. Der KKR stimmte der Strukturveränderung zu. Auch das Votum des Propstes fiel positiv aus.

Im Rahmen des Sondervikariats wurde die Projektgruppe „Geistliches Leben“ gegründet. In monatlichen Treffen bildete sich die Gruppe in Fragen der Gemeindeentwicklung weiter, diskutierte die Situation im Pfarrbereich und entwickelte erste Projektansätze. Die Gruppe nahm die Aufgabe für sich

an, Keimzelle des zukünftigen Ausschusses „Geistliches Leben“ zu sein.

Daneben wurden distanzierte Kirchenmitglieder besucht. Bei diesen Treffen wurde die neue Struktur mit ihren neuen Beteiligungsformen vorgestellt. Daraus entstanden sowohl Gründungsimpulse für Kirchgruppen als auch einzelne Projekte. Interessierte mit ähnlichen Interessenlagen wurden miteinander vernetzt und mit den hauptamtlichen Mitarbeitenden des Pfarrbereichs ins Gespräch gebracht. Diese Besuche wurden unterstützt durch Flyer und Stellenbeschreibungen.

Der Verlauf der einzelnen Projekte ist zurzeit noch nicht abzusehen.



## Phasenschritte

### Phasenschritt 1: Beschluss

- Gemeinsame Sitzung aller beschließenden Gremien
- Beschlusssitzung, wenn kein Diskussionsbedarf mehr erkennbar ist  
(*aber Möglichkeit zur weiteren Diskussion inhaltlich und zeitlich offen lassen*)
- Angemessener Rahmen
  - Ansprechende Räumlichkeiten
  - Ausreichend Zeit: keine anderen Themen
  - Gute Vorbereitung: ausformulierte Beschlussvorlagen, strukturierte Tagesordnung  
(*vom Großen zum Kleinen: Grundsatz-, Satzungs-, Namens- und Siegelbeschluss*)
  - Ungewohnt große Anzahl von Teilnehmenden beachten  
(*Braucht es eine externe Moderation? Protokollantin/Protokollant?*)
- Geistliche Dimension ernstnehmen (*Andacht, Gottesdienst, Abendmahl usw.*)

### Phasenschritt 2: Vorarbeiten zum Aufbau der neuen Struktur

- Besuche
- Vernetzung Interessierter
- Projektgruppen als Keimzellen für spätere Strukturen

### Phasenschritt 3: Aufbau neuer Struktur

- Balance von zwei Aspekten:
  - Von oben nach unten aufbauen (*zuerst GKR, dann Ortsebene*) **und gleichzeitig**
  - Sensibel für besondere Energien und Impulse vor Ort
- GKR Klausur zu Beginn (*Absprachen zu Arbeitsformen, gegenseitigen Anforderungen und Ansprüchen, gemeinsame Sitzungskultur usw.*) evtl. mit externer Begleitung
- Ortsgruppen nach und nach aufbauen
  - Energien und Impulse vor Ort wahrnehmen und nutzen
  - Dorfgemeinschaft einbinden
  - Gesprächsabend „Wir lassen die Kirche im Dorf?“
    - Einladungen an alle Bewohner eines Ortes
    - Austausch über Situation der Gemeinde, Wünsche der Bewohner, vorhandene Ressourcen usw.
  - Rolle Hauptamtliche: Impuls zur Kommunikation und Vernetzung  
(*Keine Übernahme der Aufgaben der Ortsgruppen selbst, denn Hauptamt ist nicht die „Herz-Lungen-Maschine toter Gemeinden“*)
- Zeitliche und inhaltliche Ungleichheiten der Akteure transparent machen und aushalten
- Achtung
  - Mehrfachbelastungen von Ehrenamtlichen („Gremiensammler“)
  - Zeitliche Ressourcen der Hauptamtlichen (*Wer muss wirklich in welchem Gremium sein? Was geht auch ohne Hauptamtliche?*)

## EVALUATIONSPHASE: KONTROLLE & REFLEKTION



### **Kurzdarstellung**

Noch ist nicht abzusehen, wann die Strukturveränderung zu einem vorläufigen Endpunkt gekommen sein wird. Eine Evaluierung der neuen Struktur ist zum jetzigen Zeitpunkt leider noch nicht möglich.

## Dank und Aufbruch

Ein beeindruckender Strukturprozess liegt hinter den Gemeinden im Pfarrbereich Wettin. Ab dem 1. Januar 2019 bilden sie gemeinsam einen Kirchengemeindeverband. Damit sollen nicht nur Verwaltungsaufwand, Ressourcen und Möglichkeiten gebündelt werden. Indem die Gemeinden sogenannte Kirchgruppen bilden, gehen sie bewusst auf kirchenferne und religiös nicht sozialisierte Menschen zu:

### **Machen Sie mit! Wir laden Sie ein, Mitverantwortung für das Leben bei uns zu übernehmen!**

Unsere Kirche unterstützt die Idee von Erprobungsräumen jenseits der volksgemeinschaftlichen Logik. In unserem Kirchenkreis sehe ich manche solcher Aufbrüche: die Citypfarrstelle an der Marktkirche, die Mitarbeit bei den „Lebenswendeferien“, das christliche Gründerhaus „Steiler Berg“ in der Bartholomäusgemeinde. Es entstehen Räume zum Ausprobieren, Testen, Experimentieren nahe an den Bedürfnissen bestimmter Zielgruppen.

In Wettin verbleibt man weitgehend in der Logik und Struktur unserer Kirche. Doch die Gemeinden öffnen sich und ihre Gremien radikal für Menschen, die noch außen stehen. Die Verantwortlichen sehen das auch als einen geistlichen Neubeginn. Nur im Miteinander mit anderen wird Kirche auf dem Land eine Zukunft haben und „vom Abbau zum Umbau“ (Landesbischöfin Ilse Junkermann, 2012) kommen.

Gespannt habe ich in diesem Heft von den ersten Schritten dahin gelesen. Ich danke den Gemeindegemeinderäten mit Pfarrer Andreas Schuster und dem damaligen Vikar Werner Meyknecht: Gott begleite Sie auf Ihrem Weg. Die Tore stehen offen, vor Ihnen liegt das Land hell und weit.

Hans-Jürgen Kant  
Superintendent des Kirchenkreises Halle-Saalkreis

## Kontakt



**Pfarrer i.E. Werner Meyknecht**  
Pfarrbereich Landsberg  
Phone: +49 34602 20330  
Mobil: +49 151 50704914  
[auch WhatsApp und Threema]  
Mail: werner.meyknecht@gmail.com



**Pfarrer Andreas Schuster**  
Pfarrbereich Wettin  
Phone: +49 34607 20434  
Mobil: +49 178 7438887  
Mail: paw.schuster@t-online.de

## Abkürzungen

GKR – Gemeindegemeinderat / Gemeindegemeinderäte

KGV – Kirchengemeindeverband

KK – Kirchenkreis

KKR – Kreiskirchenrat



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN MITTELDEUTSCHLAND  
**Kirchenkreis Halle-Saalkreis**